

Umwelt Klimaschutz Energie

Bericht

2014

Solange die Erde steht,
soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze,
Sommer und Winter,
Tag und Nacht.

1. MOSE 8,22

Kirche
und
Umwelt

Höre nie auf anzufangen
und fange nicht an aufzuhören.



Vorwort

Sehr geehrte Synodale,
liebe Leserin, lieber Leser,

gute Beispiele zeigen, dass Schritte zum Energiesparen und zum Klimaschutz in der Praxis erfolgreich sind. Auch wenn die Projekte anderer in der Regel nicht eins zu eins übernommen werden können, so geben sie doch Anstöße für eigenes Handeln und machen Mut, aktiv zu werden.

Im vorliegenden Umwelt- Klimaschutz- und Energiebericht 2014 stellen wir Ihnen stellvertretend für viele andere einige erfolgreiche Schritte zum Klimaschutz in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg vor. Die Beispiele verfolgen unterschiedliche Ansätze. Allen ist gemein, dass mit geringer Investition große Erfolge, nicht nur monetär, erzielt werden: durch organisatorische Schritte, gute Beratung, Bewusstseinsbildung oder durch die Nutzung erneuerbarer Energien.

Handeln tut Not. Denn der von namhaften Wissenschaftlern verfasste Bericht des Weltklimarates (IPCC) zeigt die weltweiten Folgen der Erderwärmung sehr drastisch auf. Beispielsweise drohen Hitzewellen und Wasserknappheit im zunehmenden Maße. Die Klimaveränderungen wirken sich auf das Ökosystem aus, beeinträchtigen die Landwirtschaft und sind mit hohen Kosten für die Bewältigung der Folgen verbunden. Der IPCC warnt zudem vor einer zunehmenden Gefahr bewaffneter Verteidigungskonflikte. Klimaschutz ist eine Frage der Gerechtigkeit. Gerade die ärmsten Menschen sind durch klimabedingte Risiken stark betroffen. Auch in unseren Breiten werden die Auswirkungen des sich verändernden Klimas spürbar.

Die Themen Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Frieden und Schöpfungsverantwortung führen zu konkreten Handlungsmöglichkeiten. Das Integrierte Klimaschutzkonzept 2012 der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg listet Maßnahmen zur Erreichung der von der Landessynode beschlossenen Verringerung des CO₂-Ausstoßes auf.

Die Menschen in diesem Bericht setzen nachhaltiges Handeln vor Ort bereits um. Das schon Erreichte macht Mut – lassen Sie sich davon anregen: Mitmachen erwünscht!

Ihre

Kristine Ambrosy-Schütze
Beauftragte für Umwelt, Klimaschutz und Energie

Inhalt

- 1 Der Grüne Hahn
 - 5 EnergiesparKids –
Eine Kooperation mit dem
Regionalen Umweltzentrum
Schortens
 - 6 Verfrühstücken wir unser Klima?
 - 7 Fortbildung für ErzieherInnen
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
 - 8 Mobilität in Kirchengemeinden
 - 9 Die Faszination Afrika oder doch
Frustration Afrika?
 - 10 Energiegenossenschaften
– ein Plädoyer für bürgerliches
Engagement in der Kirche
 - 12 Ökumenischer Schöpfungstag 2015
Gottesdienst feiern – Umweltpreis
gewinnen
 - 13 Best Practice 2014
MACHbar im Kirchenkreis
Wesermarsch
 - 15 Klimaschutz und Frieden
- Impressum



Der Grüne Hahn

AKTIV für den Klimaschutz mit dem „grünen Hahn“ in Ihrer Kirchengemeinde

Erfolgreich Umwelterschützziele verfolgen – die Umweltressourcen auskömmlich einsetzen – den Strukturwandel der Kirchengemeinde gestalten – Betriebskosten senken – mit dem Umweltmanagementsystem „Der Grüne Hahn“.

Was ist eigentlich Umweltmanagement?

Vom Projekt zum Prinzip

Umweltmanagement ist keine kirchliche Erfindung: „Der Grüne Hahn“ erfüllt die Vorgaben der internationalen NORM DIN EN ISO 14001 f sowie der europäischen Öko-Audit-Verordnung EMAS (Eco-Management and Audit Scheme). Zweck eines Umweltmanagementsystems nach EMAS und ISO ist es, Arbeitsabläufe in Unternehmen so zu organisieren, dass nicht nur der gesetzlich geforderte Umweltschutz eingehalten, sondern eine kontinuierliche Verbesserung der betrieblichen Umweltauswirkungen erreicht wird.

Was ist das „Kirchliche“ am kirchlichen Umweltmanagement?

Mit dem Umweltmanagementsystem „Der Grüne Hahn“ (www.gruenerhahn.de) können die Klimaschutzbemühungen ihrer Kirchengemeinde systematisiert, nachvollziehbar und transparent aufgebaut und vor allem nachhaltig überprüfbar werden. Ob Einsparungen durch effizientes Heizverhalten erzielt wird, die Beleuchtungssysteme nachhaltige Auswirkungen auf den Stromverbrauch haben, ob die kirchengemeindliche Beschaffung nach ökologischen Grundsätzen optimierbar ist und vieles mehr ist mit Hilfe des systematisierten Aufbaus „Grüner Hahn“ erkennbar. Die genaue Ausgestaltung der Ziele, Maßnahmen und Schwerpunkte bleibt den Kirchengemeinden und Einrichtungen selbst überlassen. ACHTUNG: Ihre Gemeinde leistet nicht nur einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, sondern kann auch ihre Betriebskosten erheblich senken. Kirchengemeinden anderer Landeskirchen erzielten bis zu 30% Einsparung beim Energieverbrauch! Das kirchliche Umweltmanagementsystem ermöglicht der Kirchengemeinde Vorbild zu sein für umweltschonendes Handeln im Alltag. Es ist der Weg vom Reden zum Tun und stärkt die kirchliche Glaubwürdigkeit nach innen und außen und schafft motivierende, beteiligungsorientierte Formen der Zusammenarbeit.

Wer kann mitmachen?

Jede Kirchengemeinde, kirchliche Einrichtung oder Dienststelle

Im Berichtszeitraum haben sich zwei Kirchengemeinden und eine Regionale Dienststelle auf den Weg begeben, um die Umweltauswirkungen ihres täglichen Handelns zu erfassen, zu analysieren und zu verändern. Die **Kirchengemeinde Varel** aus dem Kirchenkreis Friesland/Wilhelmshaven und die **Kirchengemeinde Apen** aus dem Kirchenkreis Ammerland stecken derzeit mitten in der Erstellung ihrer jeweiligen Umweltprogramme sowie die Regionale Dienststelle Friesland/Wilhelmshaven, die am 26.09.2014 ihr Umweltprogramm verabschiedet hat und das ehrgeizige Ziel anstrebt, sich im Dezember d. J. von einem unabhängigen Auditor zertifizieren zu lassen.



Gerhard Eberlein, Dipl.-Ing.,
Umweltbeauftragter KG Apen



Informationen

Ansprechpartner
Umweltbeauftragter der KG Varel:

Dr. Hanspeter Boos
hpboos@boos-varel.de
www.ev-kirche-varel.de

Umweltbeauftragter der KG Apen

Gerhard Eberlein
gerhard.eberlein@ewetel.net
www.ev-kirche-apen.de

Büroabläufe sollen umweltfreundlicher werden

UMWELT Regionale Dienststelle der evangelischen Kirche strebt Zertifizierung an – Freiwilliges Ehrenamt

ROFFHAUSEN/GEBA – In der Regionalen Dienststelle Friesland-Wilhelmshaven der evangelischen-lutherischen Kirche Oldenburg in Roffhausen rückt das Thema Umwelt in den Vordergrund. Nach einer Bestandsaufnahme zu Verbrauch, Kosten und den Folgen für Umwelt und Natur in den Diensträumen haben die Mitarbeiter ihr Verhalten geändert.

Nun nimmt man gemeinsam mit Kristine Ambrosy-Schütze, Beauftragte für Umwelt, Klima und Energie, an einem Projekt des Kirchlichen Umweltmanagements „Der Grüne Hahn“ teil, das eine effizientere Nutzung herbeiführen soll.

Die Mitarbeiter achten darauf, dass sie das Licht beim Verlassen eines Raums ausschalten, halten ihren Kaffee in Thermoskannen warm und nutzen auf der Toilette ihr eigenes Handtuch statt Papierhandtüchern. Durch

Das Projektteam „Umwelt“ mit Dienststellenleiter Burkhard Streich (links) und Kristine Ambrosy-Schütze (rechts).

BILD: JONAS GEBAUER



solche Änderungen sparen sie jährlich etwa 1250 Euro und verringern Schadstoffausstöße oder Abfall.

Dienststellenleiter Burkhard Streich freut sich über eine gewisse „Vorreiterrolle“ und sieht seine Mitarbeiter als Motor in der Kirche Oldenburgs, wo in den Gemeinden ähnliche Aktionen entstehen sollen. Besonders stolz ist er auf die Basisorientiertheit des Projekts, das von all seinen Mitarbeitern getragen werde.

Nordwest-Zeitung,
Oldenburg,
vom 29.09.2014

Nordwest-Zeitung,
Oldenburg,
vom 17.10.2014

Grüner Hahn landet in Apen

UMWELTSCHUTZ Maßnahmen für Gemeindehaus – „Bewahrung der Schöpfung“

Es geht vor allem darum, auf Kleinigkeiten zu achten. So können Ressourcen geschont werden.

VON VERENA SIELING

APEN – Das Thema Umweltschutz ist bereits in den Köpfen vieler Menschen angekommen. Nun erreicht es auch das evangelisch-lutherische Gemeindehaus in Apen: Mit dem Umweltmanagementsystem „Der Grüne Hahn“ soll ein verantwortlicher Umgang mit Ressourcen gefördert und die „Schöpfung



Bewusstsein für die Umwelt schärfen

KIRCHE Mitarbeiter der regionalen Dienststelle in Roffhausen erarbeiten ein Programm

Klimaschonender Büroalltag steht im Blickpunkt. Recyclingpapier lässt sich auch beidseitig bedrucken.

FRIESLAND/OS – Das Prinzip ist genauso einfach wie logisch: Wer weniger verbraucht, spart Geld, aber auch Ressourcen. Und das kommt direkt der Umwelt zugute. „Die Kirche sollte beim Thema Bewahrung der Schöpfung nicht nur deutlich mitreden, sie sollte auch ganz praktisch eine Vorbildfunktion einnehmen“, sagt Kristine Ambrosy-Schütze, Beauftragte für Umwelt, Klimaschutz und Energie der evangelisch-lutherischen Kirche Oldenburg. Deshalb hat der Verwaltungssitz des Kirchenkreises Friesland-Wilhelmshaven, die Regionale Dienststelle (RDS) in Roffhausen, jetzt ein Umweltprogramm erarbeitet.

Vor dem Hintergrund des „Integrierten Klimaschutzkonzepts“, das die evangelische Kirche im Jahr 2012 verabschiedet hat und das Einsparungen beim „Klimakiller“ Kohlendioxid in Höhe von 25 Prozent im Zeitraum von drei Jahren vorsieht, wurde in der RDS ein Umweltteam gebildet. Corinna Brackhaus, Johannes Hinrichs, Karin Jaesch, Nathalie Oltmanns und Dina Schulz-Leinert bereiteten eine Arbeitsgruppe vor, in

der mit dem gesamten Team verschiedene Punkte festgelegt und zu einem Programm zusammengestellt wurden. „Wichtig war uns, dass das gesamte Team mitzieht, sonst hat das Vorhaben wenig Sinn“, erklärte Ambrosy-Schütze.

In dem Umweltprogramm geht es um einen klimaschonenden Büroalltag, um Verhaltensweisen, die eigentlich leicht zu verändern sind. Allerdings haben sich oft Gewohnheiten eingeschlichen, so dass immer wieder eine Sensibilisierung erfolgen muss. So zum Beispiel beim Licht: Hier erinnern deutliche Hinweise in Türnähe: „Licht aus“, wenn der Raum verlassen wird. Im Sozialraum gibt es eigene Stecker, die den Strom verlässlich unterbrechen, wenn ein Gerät nicht benutzt wird, die Mitarbeiter nutzen im Sanitärbereich keine Papierhandtücher mehr, sondern bringen sich eigene Handtücher mit, die im wöchentlichen Waschgang kaum ins Gewicht fallen, der Bürobetrieb hat lange schon auf Recyclingpapier umgestellt, bedruckt heute aber auch beidseitig.

In den Räumen wurde eine Höchsttemperatur für die Heizung vorgegeben, des Nachts wird die Temperatur zudem abgesenkt. Weiterhin geht es darum, ökologisch abbaubare Reinigungsmittel zu verwenden, den Müll konse-



Alle Mitarbeiter der Regionalen Dienststelle Friesland-Wilhelmshaven der evangelisch-oldenburgischen Kirche sind vom Umweltprogramm überzeugt. Mit der Umweltbeauftrag-

ten Kristine Ambrosy-Schütze (rechts) und dem Leiter der Dienststelle, Burkhard Streich, stellten sie das Programm für den Büroalltag vor.

BILD: ANNETTE KELLIN

quent zu trennen und so weiter. „Es ist eine Vielzahl an kleinen Maßnahmen, die sofort einleuchten, für die man

aber sensibilisieren muss“, sagt Ambrosy-Schütze. Es geht darum, ein neues Bewusstsein zu schaffen, ein Be-

wusstsein, das nicht im Büroalltag bleibt, sondern im privaten Alltag Kreise ziehen werde, hofft das Umweltteam.



Interview zur Einführung des „Grünen Hahns“

Dr. Hanspeter Boos, 65 Jahre alt, Ausbildung: Ingenieur. Gerade von der Führung eines mittelständischen Familienunternehmens (Gebäudetechnik) in den Ruhestand gewechselt. Seit 2007 berufenes Mitglied der Kreissynode Wilhelmshaven-Friesland für den Bereich der Wirtschaft

Herr Dr. Boos, Sie sind als Umweltbeauftragter Ihrer Kirchengemeinde Varel seit einem Jahr dabei, gemeinsam mit Ihrem Umweltteam das Umweltmanagementsystem „Grüner Hahn“ einzuführen. Was genau gab den Ausschlag, den „Grünen Hahn“ einzuführen?

Die Themen Energieeinsparung, Energieoptimierung und Energieeffizienz haben seit 30 Jahren mein berufliches Leben geprägt. So lange kennt man auch schon die Gefahren des ungezügelten Ressourcenverbrauchs und der damit verbundenen schleichenden Erderwärmung, aber man geht nicht energisch genug dagegen an. Im Jahre 2011 wurde ich von der Kreissynode in den „Runden Tisch“ beim Oberkirchenrat in Oldenburg delegiert, der die Entstehung eines Integrierten Klimaschutzkonzepts für die Evangelische Kirche begleitete. In zwei Jahren entstand dort mit Unterstützung von externen Fachleuten ein schönes Konzept – aber wer soll es umsetzen? Das geht nicht per Anweisung von oben, sondern nur in der Kirchengemeinde selbst. Und der „Grüne Hahn“ bietet dafür den passenden Rahmen.

Nach dem Besuch einer Einführungsveranstaltung in Oldenburg habe ich in Kirchenvorstand und Gemeindegemeinderat für den Grünen Hahn geworben. Am 20.06.13 hat der Gemeindegemeinderat den erforderlichen ersten Schritt in Richtung Umweltmanagement getan, indem er mich zum Umweltbeauftragten berufen hat. Noch wichtiger aber war, dass sich von Anfang an engagierte Gemeindeglieder bereit gefunden haben, mich auf diesem Weg zu unterstützen. Gemeinsam bilden wir das „Umweltteam“ – das ist ein offener Arbeitskreis, der alle zwei Wochen tagt, um Umweltthemen zu diskutieren und die Vorgaben des „Grünen Hahns“ Schritt für Schritt umzusetzen.

Wie haben Sie Ihre Arbeitsweise organisiert?

Das Umweltteam trifft sich regelmäßig alle zwei Wochen, um die Aufgaben innerhalb des Teams zu verteilen. Im ersten Jahr liegt ein großer Anteil des Arbeitsaufwandes in der Bestandsaufnahme zur gesamten Umweltproblematik. Dabei geht es nicht nur um die vorhandene Gebäudesubstanz und die aktuellen Energieverbräuche. Auch die ökofaire Beschaffung von Lebensmitteln und Verbrauchsmaterialien, die Entsorgung von Abfällen, die Pflege von Grünflächen und Gebäuden, die Verwendung von Gefahrstoffen oder die Mobilität der Mitarbeiter sind auf ihre Umweltrelevanz zu untersuchen. Diese Aufgaben können im Umweltteam verteilt werden. Sehr wichtig ist eine gute „Vernetzung“ des Umweltteams in der Kirchengemeinde. Einzelne Mitglieder aus unserem Team sind bereits im Finanz- oder Bauausschuss aktiv, andere kennen die Beschaffungssituation in der Gemeinde, weil sie sich bereits im Projekt „Zukunft einkaufen“ engagieren.



Dr. Hanspeter Boos
Umweltbeauftragter der KG Varel





Vorstellung des Umweltprogramms in der KG Apen

Welchen Zeitaufwand müssen interessierte KGen Ihrer Erfahrung nach einplanen, um das Umweltmanagementsystem in ihren kirchengemeindlichen Alltag zu integrieren?

Wegen der detaillierten Umweltbestandsaufnahme ist der Arbeitsaufwand während des ersten Jahres am höchsten. Neben den turnusmäßigen Treffen des Umweltteams alle 14 Tage sollten die Teammitglieder die Bereitschaft mitbringen, zusätzliche Aufgaben – wie Gebäudebesichtigungen, Datenauswertungen – auch in „Heimarbeit“ zu erledigen. Wie viele aktive Mitglieder man für das Umweltteam benötigt, das richtet sich wohl auch nach der Größe der Kirchengemeinde. Vier bis sechs sollten es aber für den Anfang wohl sein.

Was schätzen Sie besonders am „Grünen Hahn“?

Der „Grüne Hahn“ ist ein komplettes Umweltmanagementsystem, und er liefert uns sämtliche benötigten Arbeitshilfen, insbesondere zu den einzelnen Themenbereichen Checklisten für die Bestandsaufnahme sowie eine internetbasierte Datenbank, um mittel- und langfristig die Erfolge unseres Handelns zu kontrollieren und auch öffentlich darzustellen. Das Einführungsseminar und die turnusmäßigen Arbeitstreffen (Zirkeltage) während des ersten Jahres bieten uns die Möglichkeit, spezielle Themen (wie z. B. die Problematik der Kirchenheizung) kennenzulernen, von der Vorarbeit anderer Landeskirchen zu profitieren und mit anderen Kirchengemeinden, die den gleichen Weg gehen, Erfahrungen auszutauschen.

Können Sie bereits Erfolge benennen, die auf die Einführung des Umweltmanagementsystems zurückzuführen sind?

Ein wichtiger Arbeitsschritt zu Beginn ist die Diskussion und Verabschiedung der Umweltschwerpunkte. Darin formuliert die Kirchengemeinde ihre „Umweltpolitik“, bekennt sich zu ihrer Verpflichtung, für eine Verbesserung der Umweltaspekte zu arbeiten, und macht diese auch öffentlich. Die Aufgabe und gleichzeitig die Herausforderung ist es, keinen „Papiertiger“ zu produzieren, sondern eine Zusammenfassung der gemeinsam getragenen und gelebten Werte. Das ist unserem Umweltteam – so glaube ich – ganz gut gelungen; Sie können unsere Umweltschwerpunkte auch im Internet nachlesen unter:

<http://www.ev-kirche-varel.de/gemeinde/gemeindekirchenrat/umweltschwerpunkte.html>

Die einvernehmliche Verabschiedung der Umweltschwerpunkte im Januar 2014 durch den Gemeindegemeinderat war ein wichtiger Meilenstein und hat unser Team für seine weitere Arbeit motiviert.

Was würden Sie interessierten KGen mit auf den Weg geben?

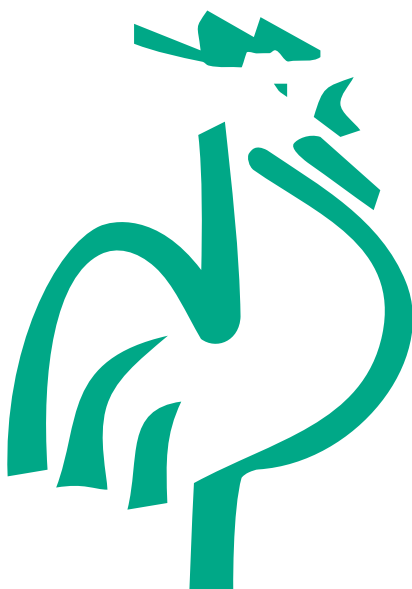
In unserer Zeit werden drängende Umweltfragen durch kriegerische Konflikte, Finanzprobleme und die Untätigkeit staatlicher Gremien überdeckt. Wir wollen auf Basis unseres christlichen Glaubens einen eigenen kleinen Beitrag leisten, um unseren Kindern und Enkeln eine intakte und friedliche Erde zu hinterlassen. Eine gute Möglichkeit dazu ist die Umweltschwerpunkte im Rahmen des „Grünen Hahns“.

Herzlichen Dank für das Interview und Ihnen und Ihrer Kirchengemeinde eine erfolgreiche Zeit bis zur Zertifizierung.

Das Interview führte Kristine Ambrosy-Schütze.



Zirkeltag im Blockhaus Ahlhorn



Umweltbildung im Kindergartenalter

EnergiesparKids – Eine Kooperation mit dem Regionalen Umweltzentrum Schortens

Mit Thermi und Elektra der Energie auf der Spur

EnergiesparKids in der Kita ist ein Projekt, das 2011 vom Regionalen Umweltzentrum in Schortens entwickelt wurde und nun in rund 13 Kindertagesstätten in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg im Kindergartenjahr 2014/2015 zum Einsatz kommt. Ziel ist es, sowohl Erzieherinnen/Erzieher als auch Kinder für das Thema Klimaschutz/Energiesparen zu sensibilisieren und bereits durch kleine Verhaltensänderungen in den Kindertagesstätten Energie einzusparen und damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Bewahrung der Schöpfung von Kindesbeinen an – ganz konkret!

Unterstützung durch das Umweltzentrum Schortens

Auf dem Weg zu einer klimafreundlichen Kita werden die Erzieherinnen und Erzieher durch das Regionale Umweltzentrum in Schortens vielfältig unterstützt. Maßgeschneidert auf die individuellen Bedürfnisse der Einrichtungen werden kitainterne Fortbildungen angeboten. Zu den Schwerpunktthemen Wasser, Müll, Klima, regenerative Energien und Ernährung stehen 24 Aktionsbausteine (Spiele, Experimente, Aktionsideen etc.) inklusive einer Handreichung bereit, von denen je nach Wunsch eine Auswahl präsentiert werden kann. Zwölf Aktionsbausteine beziehen sich auf konkrete Aktionen wie: Energie sparen in der Kita, Einführung von Energiesheriffs und Suche elektrischer Geräte etc.. Jede Gruppe, die sich in der Kita an dem Projekt beteiligt, erhält ein Energieposter (Bild), auf dem sich alle Aktionen wiederfinden und das die Kinder auf ihrer Energieentdeckungsreise begleitet.

Darüber hinaus stellt das Umweltzentrum didaktisches Material in Form von „Klimakisten“ für die Kitas bereit. Zum Inhalt gehören z. B. Klimabilderbücher, Energiekostenmonitore, Solarhäuser, Energiesparmemories sowie Fachbücher für die Erzieherinnen.

Die Materialkisten im Wert von 250 Euro werden von der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg finanziert und verbleiben bei erfolgreicher Teilnahme in der Kita! Um die Inhalte langfristig in den Kitas zu verankern, erhalten alle Kitas außerdem Poster, Anstecknadeln und Fensteraufkleber mit dem Projektlogo und entsprechenden Hinweisen, z. B. „Denk' beim Lüften an Thermi“.

Neben dem spielerischen Erlernen von umweltfreundlichen Verhaltensweisen werden auch Energieverbrauchsdaten gemessen, die Aufschluss über die Effektivität der Handlungen geben. Erwartet wird, dass durch den verbrauchsbewussten Umgang mit Energieressourcen ein nicht unerheblicher Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen geleistet werden wird.



Energieeinsparung

Erwartet wird eine Energieeinsparung von 5 – 10 % pro teilnehmender Einrichtung.

Verfrühstücken wir unser Klima?

Literaturtipps zu diesem Thema

Das Klimakochbuch – Klimafreundlich einkaufen, kochen und genießen
Kosmos 2009

Fast nackt – Mein abenteuerlicher Versuch, ethisch korrekt zu leben
Leo Hickman; Pendo 2006

Welt retten für Einsteiger – 30 Gründe für ein gutes Gewissen
Christian Berg und Manuel Hartung;
Dtv 2007

6 Das Schwarzbuch Markenfirmen – Die Welt im Griff der Konzerne
Klaus Werner, Hans Weiss;
Deuticke Verlag, September 2014

Die Weltreise einer Fleeceweste
Wolfgang Korn und Birgit Jansen;
Ars Edition 2014



Frühstücken und Klima schützen? Was hat das miteinander zu tun?

Das Klimafrühstück zeigt am Beispiel eines realen Frühstücks, welcher Zusammenhang zwischen unserem Konsumverhalten und dem Thema Klimaschutz besteht. Etwa warum es nicht sinnvoll ist, im August Äpfel aus Neuseeland zu kaufen oder Unmengen an kleinen Wegwerfjoghurts zu verputzen.

Die Projektidee besteht darin, mit den Mitgliedern einer kirchengemeindlichen Gruppe (Senioren, Konfirmandengruppen, Kinderspielkreise etc.) gemeinsam zu frühstücken, wobei die Produkte vom Frühstückstisch anschließend gemeinsam nach den Kriterien Transportwege (Regionalität), Anbauart (biologisch/nicht biologisch), Abfallmengen (Verpackung) und Saisonalität (Jahreszeit) bewertet werden. Es wird gemeinsam überlegt, warum der eine oder die andere „klimafreundlich“ oder „klimaunfreundlich“ gefrühstückt hat. So wird beispielsweise das Kriterium Saisonalität anhand eines Saisonkalenders erarbeitet.

Das Projekt kann vielseitig eingesetzt werden. Es dient als Einstieg in die ausführliche Bearbeitung des Themas Klimaschutz und/oder Ernährung. Es kann aber auch als eigenständiges Projekt durchgeführt werden. Wesentlich ist jeweils, dass alle Teilnehmer Zusammenhänge zwischen dem eigenen Frühstücken bzw. dem Thema Ernährung und dem Klimaschutz erkennen und Anregungen für das eigene Handeln (Lebensmittelauswahl beim Einkaufen, Klimaschutztipps) mitnehmen.

Ziele

Klima- und Umweltschutz haben sich heutzutage zu höchst brisanten Themen entwickelt und spielen in nahezu allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft eine entscheidende Rolle. Insbesondere wir Menschen aus Industriestaaten verursachen durch unsere Lebens- und Konsumweise eine Erwärmung der Erdatmosphäre, was wiederum eine globale Klimaveränderung verursacht.

Die Teilnehmer erfahren anhand des Klimafrühstücks, dass die Klimaveränderung als ein globales Ereignis zu begreifen ist und jeder dazu beiträgt und von den Folgen betroffen ist. Darüber hinaus werden Handlungsoptionen aufgezeigt.

Fortbildung für ErzieherInnen der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Kindergärten erfüllen für den Erwerb eines Umwelt- und Nachhaltigkeitsverständnisses sowie der Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen durch ihren intensiven Kontakt zu den sich in einem sehr lerneifrigen Alter befindlichen Kindern und deren Eltern eine wichtige Funktion in unserer Gesellschaft.

Nachhaltigkeit, Klima und Umweltschutz in der Kindertagesstätte war daher ein Angebot für die Kindertagesstättenleitungen der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Der eintägige Workshop diente dazu, die Leitungen für die Themenfelder Nachhaltigkeit, Klima und Umweltschutz zu sensibilisieren und grundsätzliche Zusammenhänge bereits kindgerecht und anwendungsfertig vorbereitet vorgeführt zu bekommen.

Anhand von Beispielen und Anregungen sowie mit Hilfe eines „Klima-Käfers“ (einer Symbolfigur) werden Wege aufgezeigt, wie den Kindern der Gedanke der Nachhaltigkeit im Kindergartenalltag vermittelt werden kann. Weitere Details unter: www.kirche-oldenburg.de/themen/umwelt-klimaschutz

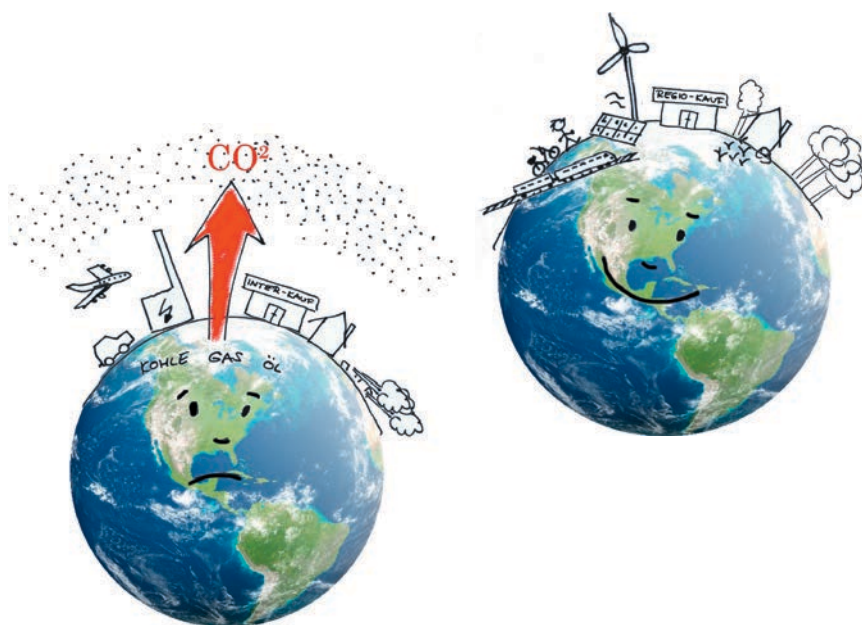


Kindergartenpädagogik

„Nicht auf die Menge des Wissens kommt es an, sondern darauf, wie viel von dem erworbenen Wissen angewendet, gespeichert und auf andere Bereiche übertragen werden kann.“

Kindergartenpädagogik, Online-Handbuch, „Naturwissenschaften im Kindergarten“, Martin Textor (Herausgeber), Barbara Perras-Emmer

7



MOBILUM

MOBILE UMWELTBILDUNG

CO₂-Reduktionen

Erwartet werden mittelbare, aber nicht bezifferbare CO₂-Reduktionen durch verändertes sparsameres Verhalten.

Kontakt

Susanne Ekhoﬀ 0151-51440-269
Petra Walentowitz 0151-51440-267
mobilum@friesland.de
niedersachsen.nabu.de/aktionen/mobilum



Mobilität in Kirchengemeinden

www.ekd.de/agu/mobilitaet

Kirche – nachhaltig klimafreundlich unterwegs!

Die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten in den Ev. Kirchen in Deutschland (AGU) startet Projektseite zur nachhaltigen Mobilität

„Mobilität im 21. Jahrhundert schenkt uns Menschen enorme Unabhängigkeit, wunderbare Selbstbestimmtheit und ermöglicht Freiheit. Wir erleben mit den vielfältigen Möglichkeiten der Mobilität nahezu uneingeschränkte Beweglichkeit und einen Hohen Grad an Flexibilität für unsere individuelle wie gemeinschaftliche Lebensverwirklichung“, erläutert Reinhard Benhöfer, Vorstandsmitglied der AGU und Umweltreferent der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover. „Doch dürfen wir nicht die Augen verschließen vor den bekannten Folgen unserer ständig wachsenden Mobilität.“ Veränderung beginnt im Kopf – mit guten Ideen. Damit es nicht nur bei Ideen bleibt, stellt die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (AGU) Projektbeispiele für eine nachhaltige(re) Mobilität auf einer neuen Projektinternetseite zur Verfügung. Die Beispiele zeigen konkrete Möglichkeiten auf, wie Kirchengemeinden, aber auch jeder einzelne im Alltag, einen Beitrag zur umweltfreundlichen Mobilität leisten können.

Die Initiative „Nachhaltige Mobilität der Evangelischen Kirchen in Deutschland“ will Kirchengemeinden ermutigen, vernünftige Lösungen für die Befriedigung unserer Mobilitätsbedürfnisse zu entdecken. Auf der Projektseite www.ekd.de/agu/mobilitaet lassen sich aufgeschlüsselt nach Zielgruppe, Verkehrsmittel und Aktion passende Anregungen für eigene Projekte finden. Die Initiative wird von der EKD finanziell unterstützt. Idee der Projektseite ist es, von guten Beispielen anderer zu profitieren.

Während der „Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit“ vom 23. bis 29. 06. 2014 bot sich eine gute Gelegenheit, eigene Aktionen zu starten und öffentlichkeitswirksam zu zeigen, wie Ideen für eine nachhaltige Mobilität aussehen können. Der Flyer ist zum Download zu finden: www.ekd.de/agu/mobilitaet. Zu bestellen ist er bei den Umweltbeauftragten der jeweiligen Landeskirchen.



Die Faszination Afrika oder doch Frustration Afrika?

„Globalisierung konkret: Klimagerechtigkeit“ (17. bis 29. August 2014)

Stationen einer Dokumentationsreise

Ist Klimagerechtigkeit wirklich ein erreichbares Ziel? Und welchen Beitrag können und wollen wir leisten? Diese Fragen hat sich ein kleines Team aus Umweltextperten aus den deutschen Mitgliedskirchen, für die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg Kristine Ambrosy-Schütze, Beauftragte für Umwelt, Klimaschutz und Energie, für die Ref. Kirche Annegret Schulze-Hensmann, für die Bremische Kirche Helmut Junk, Geschäftsführer der Klimakommission der Bremischen Kirche, und Heinrich Mühlenmeier, Beauftragter für Umweltfragen der Lippischen Landeskirche, sowie der togoische Projektkoordinator Dr. Emmanuel Noglo.

Eine 13-tägige Studien- und Dokumentationsreise nach Ghana und Togo hat sprachlose Momente erzeugt, atemlose Nächte verursacht, Betroffenheit geschaffen, die Teilnehmenden zeitweilig in eine gedankliche Ohnmacht geführt und viele Fragen aufgeworfen.

Ein Auszug aus dem Reisebericht von Dr. Emmanuel Noglo

„... Die Dokumentationsreise bei den Partnerkirchen in Ghana und Togo macht deutlich, dass der Kampf um das alltägliche Überleben die Kirche mehr beschäftigt als der Kampf gegen den Klimawandel. Letzteres gilt besonders für Togo, dessen sozio-politisches System unter einem extremen Totalitarismus leidet. Das Bewusstsein für den Klimawandel und die Projekte in diesem Bereich sind in Ghana ausgeprägter, dessen Zivilgesellschaft – dank dem Demokratisierungserfolg – recht aktiv ist. Die Organisation RELBONET (Religious Bodies on Network Climate Change) nutzte gezielt den Besuch der deutschen Delegation, um ihrer Lobbyarbeit bei den staatlichen Behörden einen neuen Ausdruck zu verleihen. Ihr Büro in Accra, das zurzeit aufgebaut werden soll, kann gerne (so Herr Charles Agboklu, nationaler Koordinator der Organisation) durch finanzielle Hilfe der deutschen Partnerkirchen ausgestattet werden.

Die Temperaturerhöhung, die Küstenerosion, die Ernteausfälle (Folge der Unregelmäßigkeit der Regenperioden) und die Überflutung sind akute Probleme geworden. Sie sind Folgen des Klimawandels, der vor allem in Industrieländern verursacht wird. In Partnerländern des Südens, in denen der CO₂-Ausstoß sehr gering ist und die gravierenden Umweltschäden (auch als Folge des Überkonsums des Westens) zu sehen sind, sollte wahrscheinlich die Klimaschutzfrage gemeinsam mit der Umweltschutzfrage diskutiert werden.

Initiativen in Bereichen des Klimaschutzes, des Umweltschutzes und der Genossenschaft können intensiver gefördert werden. Letztere Initiative kann den Kampf um das alltägliche Überleben beenden, damit Umwelt- und Klimaschutzthemen eine höhere Bedeutung innerhalb der Bevölkerung bekommen. Die Leitungen der jeweiligen Kirchen können ins Gespräch kommen, um Wege der neuen Kooperationen und um die oben erwähnten Vorschläge gemeinsam zu erkunden ...“



Dr. Emmanuel Noglo



Die Bildergalerie

zeigt für Interessierte die wichtigsten Stationen und weitere Reiseimpressionen:
www.ghana-togo.muehlenmeier.net

Den ausführlichen Reisebericht finden Sie unter:
www.ghana-togo.muehlenmeier.net/category/report

Informationen zu RELBONET:
www.relbonet.org

Energiegenossenschaften – ein Plädoyer für bürgerliches Engagement in der Kirche



ENERGIEWENDE JETZT
www.energiegenossenschaften-gruenden.de

„Klimaschutz ist wichtig. Das wissen wir alle. Klimaschutz hat Eile. Darin sind wir uns einig. Wissenschaftler fordern deshalb eindringlich anspruchsvolle Ziele und effektive Maßnahmen, um den Klimawandel und seine gravierenden Folgen einzudämmen. Es geht um die Schaffung einer ‚klimaneutralen Gesellschaft‘. Eine Gesellschaft, die nicht mehr CO₂ und andere Klimagase in die Umwelt entlässt, als diese ohne Schaden vertragen kann. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg ...“. Das schreibt das Umweltbundesamt in seiner Broschüre „Klimaneutral leben – Verbraucher starten durch beim Klimaschutz“.

Anspruchsvolle Ziele also, effektive Maßnahmen – die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat bereits 2012 mit ihrem Integrierten Klimaschutzkonzept ein umfassendes Programm aufgestellt, um den Ausstoß des Klimakillers CO₂ einzudämmen. Bis 2015 sollen bereits 25 % der errechneten Emissionen eingespart werden, bis 2020 weitere 20.

Viele Maßnahmen sind seither im Kleinen und im Großen angeschoben worden: Die Umweltbildung in unseren Kindertagesstätten sensibilisiert für klimafreundliches Verhalten, darüber hinaus wird untersucht, was die einzelnen Gemeinden auf den Handlungsfeldern Beschaffung, Energiemanagement, Immobilien und Mobilität für die Umwelt und für das Klima tun können. 2012 ist zudem ein Rahmenvertrag zum gemeinschaftlichen Strombezug unterschrieben worden. Mit Erfolg: Fast 100 % der Kirchengemeinden beziehen auf diesem Wege Strom aus erneuerbaren Energien. Ein wichtiges Signal, Energie aus fossilen Energieträgern eine Absage zu erteilen. Doch wir können als zivilgesellschaftliche Akteure noch mehr Signale aussenden, um das Ende des Zeitalters der fossilen Energieträger einzuläuten.

Dafür steht auch die Energiewende. Eines ihrer Ziele ist die Abkehr von den konventionellen Energieträgern und eine Konzentration auf Energie und Strom durch Sonne, Wind, Wasser und Erdwärme. So soll eine Senkung der weltweiten CO₂-Emissionen und eine Reduzierung der Abhängigkeit in der Energieversorgung erreicht werden. Die Energiewende, wie sie die Bundesregierung mit vielfältigen und umfangreichen Förderprogrammen seit einigen Jahren vorantreibt, bietet jedem Einzelnen Möglichkeiten, aktiv zu werden. Wer über ein geeignetes Dach und den finanziellen Background verfügt, kann mit Hilfe der Förderprogramme Photovoltaikanlagen installieren und leistet durch das Einspeisen des erzeugten Stroms in das öffentliche Netz einen Beitrag zur nachhaltigen Stromerzeugung.

Heute wissen wir allerdings auch, dass dieses Fördersystem zwar die Energiewende befördert hat, aber eine soziale Schieflage entstanden ist. Denn nicht jeder verfügt über eigene Dachflächen oder das notwendige Kapital zur Finanzierung.

Um die gesellschaftliche Akzeptanz für die dringend gebotene Energiewende weiter zu steigern, müssen wir uns darum bemühen, mehr Menschen für diese Form der Energieproduktion zu gewinnen und sie alle in ein Boot zu holen. Eine Möglichkeit dazu sind Genossenschaften.



Klimaneutral leben – Verbraucher starten durch beim Klimaschutz

Die Broschüre des Umweltbundesamts kann heruntergeladen werden unter www.uba.de/publikationen/klimaneutral-leben oder im Büro der Beauftragten für Umwelt, Klimaschutz und Energie bestellt werden.

Die Energiegenossenschaft

Die rund 900 kirchlichen Gebäude – verteilt auf 117 Kirchengemeinden und die Ev.-Luth. Kirche – bieten ein enormes Potenzial, um mit Photovoltaik nachhaltig grünen Strom zu erzeugen. Die Nutzung dieses Stroms kann zum Teil in das öffentliche Netz gespeist und, wo möglich, in Eigennutzung verwendet werden (beispielsweise in Kindergärten). Damit kann der Anteil regenerativer Energien in Deutschland erhöht, die Umwelt und die natürlichen Ressourcen geschont, ein schöpfungsbewahrender Umgang mit Energie praktiziert und ein Beitrag geleistet werden, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und Energieimporten zu reduzieren.

Eine aktive Form, Klimagerechtigkeit und Klimaverantwortung zu praktizieren

Trotz gesunkener Einspeisevergütungen für die unterschiedlichen regenerativen Energien sind weiterhin Renditen – wenn auch geringe – zu erwarten, weil nicht nur die Vergütung, sondern auch die Investitionskosten für Photovoltaikanlagen gesunken sind. Mittelfristig wird zudem die weitere Steigerung des Strompreises dazu führen, dass der Strom, der von heute gebauten Anlagen produziert wird, auch im freien Markt wettbewerbsfähig sein wird. Dadurch wird ein rentabler Betrieb von Photovoltaik-, Wind- und Wasserkraftanlagen zukünftig unabhängig vom EEG bzw. über dessen Gültigkeitsdauer hinaus möglich sein.

Energiegenossenschaften sind bedeutsame und gesellschaftlich sinnvolle Aktionsplattformen

Kirchengemeinden und Kirchenglieder

- haben die Möglichkeit, vor Ort in Energieprojekte zu investieren – mit einem größeren oder auch kleineren finanziellen Beitrag
- fördern regional verankert den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung
- werden Mitbesitzer der Energieanlagen
- planen eigenverantwortlich ihre Stromversorgung
- fördern aktiv die regionale Wirtschaft, weil Firmen vor Ort Aufträge erhalten – von der Installation der PV-Anlagen über die Wartungs- und Versicherungsverträge; so bleibt die Wertschöpfung in der Region und die Gemeinschaft partizipiert und profitiert in vielfältigster Weise.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat dazu den Satz geprägt:

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Die Genossenschaft stellt eine höchst partizipative und demokratische Organisationsstruktur dar. Dies entspricht der christlichen Haltung, gemeinwohlorientiert und schöpfungsbewahrend tätig zu werden.

Energiegenossenschaften

erfreuen sich bei den Bürgerinnen und Bürgern großer Beliebtheit. Dies geht aus einer aktuellen Erhebung des Klaus- Novy-Instituts hervor. Ende 2013 engagierten sich demnach 888 Energiegenossenschaften für den Ausbau erneuerbarer Energien. Damit stieg der Bestand gegenüber 2012 um 142.

Quelle: <http://www.unendlich-viel-energie.de/presse/pressemitteilungen/wachstumstrend-der-energiegenossenschaften-ungebrochen>





Ökumenischer Schöpfungstag 2015 Gottesdienst feiern – Umweltpreis gewinnen

Sie engagieren sich in einer Kirchengemeinde oder ökumenischen Initiative in Niedersachsen für die Umwelt oder haben es vor? Sie möchten zeigen, was Sie und andere für die Bewahrung von Gottes Schöpfung begeistert?

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN) bietet Ihnen mit dem Schöpfungstag 2015 dazu ein öffentliches Forum. Machen Sie mit beim Gottesdienst und Umweltpreis zum Schöpfungstag 2015!

Die Teilnahme ist an folgende Bedingungen geknüpft:

Prämiert werden sollen die Umweltengagements in Kirchengemeinden oder ökumenischen Initiativen, die folgende Kriterien im Fokus haben:

Engagement in den Bereichen

- Verringerung der Treibhausgasemissionen (Strom, Heizung, Mobilität)
- Nachhaltige Beschaffung, Einkauf nach sozialen (fairen) und ökologischen Kriterien
- Biodiversität, Schutz der Artenvielfalt
- Umweltbildung
- Abfallvermeidung, Verringerung und Sortierung von Abfällen
- Entsiegelung von Flächen
- Lärm (Lebensqualität)

- Kontinuität
- Ehrenamtliche Beteiligung
- Einbindung von Gruppen und Partnern
- Umweltnutzen

Stellen Sie in Ihrer Projektbeschreibung kurz dar, inwiefern sich christliche Motivation in Ihrem Projekt zeigt. Bewerbungsschluss ist der 31.01.2015. Zu gewinnen gibt es für den 1. Platz 1000 €, für den 2. Platz 500 € und für den 3. Platz 250 €.

Mehr Informationen erhalten Sie im Internet unter www.schoepfungstag2015.de oder im Büro der Beauftragten für Umwelt, Klimaschutz und Energie Olympiastraße 1, 26451 Schortens
Mail: umwelt@kirche-oldenburg.de
Tel.: 0441-77 01 26 70

Umweltpreis 2015

Mitmachen lohnt sich!

- 1. Platz: 1000 EUR
- 2. Platz: 500 EUR
- 3. Platz: 250 EUR

Bewerbungsschluss 31.01.2015
umwelt@kirche-oldenburg.de

Best Practice 2014

MACH!bar im Kirchenkreis Wesermarsch

Wegwerfen war gestern! – Mach Neu aus Alt!

Ein offener Hobbyraum mit Hang zum Weltverbessern

Seit Anfang März 2013 betreibt die Ev. Jugend Wesermarsch die MACH!bar in der Langen Straße 39 in Berne. Jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr und Dienstag ab 19.30 Uhr treffen sich hier Jung und Alt, Kreative und Ideensuchende, Schenker und Beschenkte.

Gearbeitet wird hauptsächlich mit ausrangierten Alltagsdingen, die uns Leute zur Verfügung stellen. In unseren Verschenke-Regalen warten viele Dinge darauf, den Besitzer zu wechseln oder auch auf eine neue Nutzung. So kommt es vor, dass aus alten Büchern Garderoben gebaut oder aus leeren PET-Flaschen Stiftemäppchen gestaltet werden.

Zwischen 40 und 80 BesucherInnen begrüßen wir wöchentlich in unserem offenen Hobbyraum, der weit mehr ist, als ein Ort des kreativen Schaffens. Hier gibt es einen Raum der Begegnung, einen Ort, an dem neue Ideen entstehen, an dem man gemeinsam tolle Dinge verwirklicht, sich gegenseitig hilft und unterstützt. So konnten wir z. B. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes von Fredi und Horst Vogelhäuser aus Restholz bauen, Dank Heide haben wir gelernt, aus Glasmurmeln und Draht Schmuck zu gestalten, Dank James ein paar Tricks beim Fahrradreparieren bekommen.

Die MACH!bar bietet diesen Raum, in dem man sein Können, sein Wissen, seine Leidenschaft mit anderen teilen kann. Hier wächst eine Gemeinschaft heran, die durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung geprägt ist.

Während der letzten Monate entstanden auch zahlreiche Projekte im Ort: In Zusammenarbeit mit dem Altenheim und der Kleiderkammer Berne entstand die Projektidee „Freude schenken!“ In der MACH!bar wurden dafür ausrangierte Kleidungsstücke, Tischdecken und Damentaschentücher zu großformatigen Patchwork-Bildern verarbeitet. Als Dauerleihgabe schmücken sie fortan einige Seniorenzimmer.



Was ist Upcycling?

Beim Upcycling wird Abfall als Material für die Schaffung neuer Produkte verwendet. Im Gegensatz zu Recycling ist ein geringerer Energieaufwand nötig, um Neues zu schaffen. Außerdem wird durch die Verarbeitung der Wert des ausgedienten Materials gesteigert.



Bereits zwei mal fand die PET-Regatta in Berne statt.

Gemeinsam mit dem Team des Kreisjugenddienstes und mit ehrenamtlichen Jugendlichen aus dem Kirchenkreis organisierten wir dieses Event. Der Spaß beim Bauen von PET-Flaschen-Flößen und der anschließende Wettkampf damit stehen dabei im Vordergrund. Der inhaltliche Hintergrund ist für uns, zu einem bewussteren Umgang mit Plastikmüll aufzurufen. Unser Motto: „Mehr Spaß mit Mehrweg!“ Angesichts der verheerend großen Müllfelder, die mittlerweile in unseren Ozeanen treiben, rufen wir damit zur Reduzierung unseres Plastikkonsums auf!

Neben unseren eigenen Öffnungszeiten haben sich einige Kooperationen entwickelt, die im MACH!bar-Geiste und enger Zusammenarbeit mit uns agieren. So läuft z. B. aktuell ein Projekt der KVHS für Langzeitarbeitslose: Bis zu 20 Erwachsene können ihr handwerkliches Geschick mit kreativen Upcyclingexperimenten mischen, miteinander Ideen und Geschick teilen und so unglaublich tolle Unikate für zu Hause und Freunde gestalten.

Ebenfalls bietet die Kunstschule Brake, in Kooperation mit der MACH!bar, ein Ganztagsprogramm in der Oberschule Berne an. Ideen und Werkzeuge aus unserem Hobbyraum können so in geselliger Atmosphäre genutzt werden.

Wir freuen uns und sind stolz über die zahlreichen Ideen und Umsetzungen, die Dank der MACH!bar realisiert werden konnten. Und vor allem freuen wir uns auf das, was weiterhin machbar sein wird.

Weitere Informationen

Dokumentationen und Impulse gibt es hier: www.facebook.com/MACHbar.Berne
Und hier: www.machbar.ejo.de

Sandra Bohlken,
Kreisjugenddiakonin in der Ev. Jugend Wesermarsch, Dorfstraße 1, 27804 Berne,
sandra.bohlken@ejo.de

Klimaschutz und Frieden

von Peter Tobiassen

Kirchenkreis Ammerland zieht Verbindungslinien

Der „Friedensauftrag der Kirchen“ stand im Mittelpunkt der Herbstsynode des Kirchenkreises Ammerland in Friedrichsfehn.

„Was hat die Entscheidung eines Gemeindegemeinderates über die Heizungsanlage im Gemeindehaus mit Frieden zu tun?“ An dieser Frage ließen sich die Verbindungslinien der vordergründig lokal begrenzten und rein ökonomischen Entscheidung zu internationalen Friedensfragen gut aufzeigen. Mit einer Ölheizung rücken die Ölfelder im mittleren Osten und die dortigen Kriege in den Blick, mit einer Gasheizung die Konflikte um die Ukraine. Ein erhöhter Schadstoffausstoß stellt die Frage nach dem Klimawandel, nach Versteppung und Vordringen der Wüsten und den damit verbundenen Wanderungsbewegungen von Afrika nach Europa.

Der Klimawandel ist eine der zentralen ökologischen und sozialen, aber insbesondere auch friedenspolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Besonders gravierend sind seine Folgen für die Menschen in den armen Ländern. Konzepte, die Klimagerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit und das Recht auf Entwicklung zusammenbringen und Wege zu verändertem (auch kirchlichem) Handeln aufzeigen, sind dringend gefragt. Soziale Gerechtigkeit und das Recht auf nachhaltige Entwicklung sind grundlegende Voraussetzungen für Frieden unter den Völkern. Notwendig sind ein sozial gerechtes Wirtschaften und ein schonender Umgang mit der Natur und den Lebensgrundlagen.

Mit ihrem „Integrierten Klimaschutzkonzept“ hat die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg bereits einen Plan zur CO₂-Reduktion vorgelegt. Außerdem bezuschusst sie ein Projekt „Zukunft einkaufen“ zur ökofairen Beschaffung. Die Umsetzung dieser ehrgeizigen Vorhaben ist nicht nur eine Herausforderung für das Management, sondern auch eine geistliche Herausforderung, da sie der Kirche wie auch den Einzelnen tiefgreifende Verhaltensänderungen abverlangt.

Gerechter Friede fordert uns heraus, vom Frieden her zu denken und die Konsequenzen unseres Handelns im Blick auf alle Dimensionen des gerechten Friedens zu betrachten. Im Zusammenhang mit der Friedenskonvokation in Kingston/Jamaica im Jahre 2011 wurde der Friedensbegriff in vier Dimensionen entfaltet:

- Frieden in der Gemeinschaft: Hier kommen alle Themen des friedlichen Miteinanders im Nahbereich in den Blick.
- Frieden mit der Erde: Hier werden alle Fragen des Umgangs mit der Schöpfung und den in ihr vorhandenen Ressourcen thematisiert.
- Frieden in der Wirtschaft. Hier geht es um ein gerechtes Wirtschaften global wie regional, das dem Frieden dient.
- Frieden zwischen den Völkern: Hier kommen die friedensethischen Fragen im engeren Sinn sowie alternative zivile Schritte der Konfliktbearbeitung und -prävention in den Blick.



Peter Tobiassen,
Leiter des Ev. Bildungswerkes Ammerland



Bischof Martin Schindehütte i. R., Referent
und Kreispfarrer Lars Dede (von links)



Das Konzept des gerechten Friedens wurde bereits seit den 1980er-Jahren auf ökumenischen Versammlungen weiterentwickelt und zum Leitbild christlicher Friedensethik. Es steht für einen weiten Friedensbegriff, das die Ergebnisse des „Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ aufnimmt. Konsens ist, dass dieser gerechte Friede kein Zustand ist, sondern ein Weg, auf dem sich schrittweise Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit für Menschen und Schöpfung durchsetzen. Er ist darauf ausgerichtet, „dass Menschen frei von Angst und Not leben können, dass sie Feindschaft, Diskriminierung und Unterdrückung überwinden und die Voraussetzungen schaffen können für gerechte Beziehungen, die den Erfahrungen der am stärksten Gefährdeten Vorrang einräumen und die Integrität der Schöpfung achten“ (aus: Ökumenischer Aufruf zum gerechten Frieden; Kingston 2011).

Entscheidungen über Heizungsanlagen in Gemeindehäusern haben – wie viele andere Entscheidungen in Kirchengemeinden – immer auch eine friedenspolitische Dimension. Diese Dimension gilt es zukünftig stärker in den Blick zu nehmen.

Links auf einen Blick

Europas Wohlstandsreste als Ressource?

- followthemoney.de/
- www.utopia.de/magazin/video-elektroschrott-ein-problem-zwei-loesungsansaetze

Reparieren statt konsumieren

- repaircafeoldenburg.org

Filme zum Thema

- www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac

Die Rechnung

Ein Kurzfilm von Peter Wedel. Drei Freunde treffen sich in der Kneipe und berichten aus ihrem Leben. Auto, Urlaub, Energie und Ernährung ergeben ein buntes Klimasündenregister.

- www.youtube.com/watch?v=TIYikJKTyb0

Home

Ein Dokumentarfilm des französischen Fotografen Yann Arthus-Bertrand. Ein bezaubernder wie aufwühlender Dokumentarfilm über unsere Erde.

Danksagung

Für die Erstellung des Umwelt-, Klimaschutz- und Energieberichts der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg gilt großer Dank allen tüchtigen Autoren und redaktionellen Lesern. Ihr Engagement und Interesse an einer möglichst klaren und verständlichen Darstellung der Themenbereiche hat diesen Bericht nunmehr zu einer interessanten Übersicht über das Umwelt-, Klimaschutz- und Energieengagement der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg im Jahre 2014 werden lassen, und die Ergebnisse und Ausblicke regen hoffentlich zu neuem Engagement mit noch vielen weiteren Akteuren an.



Der Dank gilt namentlich:

Dr. Hanspeter Boos, Dr. Emmanuel Noglo, Sandra Bohlken, Lars Dede, Peter Tobiassen, Ina Rosemeyer, Petra Walentowitz, Susanne Ekhoﬀ, Gerhard Eberlein

Impressum

Herausgeber

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Ansprechpartnerin:

Beauftragte für Umwelt, Klimaschutz und Energie

Olympiastraße 1, 26419 Schortens

Tel: 04421-77 449-26 70

E-Mail: umwelt@kirche-oldenburg.de

Internet: www.umwelt.kirche-oldenburg.de

Bildnachweise

S. 4 Dr. Hanspeter Boos, S. 7 Mobilum, S. 9 Dr. Emmanuel Noglo, Heinrich Mühlenmeier, S. 10 Umweltbundesamt/Publicationen, S. 11 Dietmar Freiherr von Blittersdorff, S. 13, 14 Sandra Bohlken, S. 15 Peter Tobiassen

Gestaltung

mensch und umwelt, Oldenburg

Druck

Duvenhorst Druck & Kopie GmbH, Oldenburg

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Kirche



und



Umwelt

